

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Insertate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei älteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Millööstraße Nr. 20; die Redaktion Millööstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat den k. k. Regierungskanzlisten Alexander Schaffer in Radmannsdorf zum k. k. Bezirkssekretär ernannt.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat den Feldwebel Friedrich Pleitersek des Infanterieregiments Ritter von Milde Nr. 17 zum Regierungskanzlisten in Krain ernannt.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 9. März 1911 (Nr. 56) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Nr. 3 «Český Obzor sluhu» vom 4. März 1911.
Einlage der Nr. 27 «Osvěta Lidu» vom 2. März 1911.
Nr. 14 «Vzdělání Lidu» vom 1. März 1911.
Nr. 9 «Hromadskyj Holos» vom 1. März 1911.
Nr. 11 «Wolna Szkoła» pro Februar 1911.
Nr. 9 «Swoboda» vom 2. März 1911.

Nichtamtlicher Teil.

Spanien.

Wie man aus Madrid schreibt, hat der Ministerpräsident Canalejas gegenüber Vertretern der Presse die Nachricht, daß er dem letzten Besuch des päpstlichen Nuntius, Monsignore Vico, beim Minister des Äußern, Garcia Prieto, beigewohnt habe, wobei es zu einer Befreiung dieser drei Persönlichkeiten über die zwischen Spanien und dem Vatikan schwelbenden Fragen gekommen sei, nachdrücklich bestritten. Der Nuntius sei im Ministerium des Äußern anlässlich des regelmäßigen Diplomatenempfanges erschienen und es wäre ein ungewöhnlicher, allem Brauch widersprechender Vorgang, wenn der Ministerpräsident sich zu einem solchen Empfang beim Minister des Äußern einsände. Herr Canalejas fügte hinzu, daß er über die erwähnten Fragen mit dem päpstlichen Vertreter seit Monaten keine Unterredung gehabt habe.

Einem Besuch, den der Bischof von Madrid dem Ministerpräsidenten abgestattet hat, wird in katholischen Kreisen Wichtigkeit beigegangen, da man glaubt, daß es sich um eine Erörterung der kirchenpolitischen Fragen gehandelt hat. Man stützt diese Annahme insbesondere auf den Umstand, daß der Bischof bei Herrn Canalejas im Auftrage des Kardinals und Erzbischofs von Toledo

und in seiner Eigenschaft als Präsident des Zentralkomitees der katholischen Aktion erschienen ist.

Panamerikanische Union.

In Washington fand Mitte Februar eine Konferenz der panamerikanischen Union statt, die eine Woche lang dauerte und an der fast sämtliche diplomatische Vertreter der südamerikanischen Republiken teilnahmen. Präsident Taft, Staatssekretär Knox, sein Vorgänger, der jetzige Senator Root und Champ Clark, der in der beginnenden neuen Session des Kongresses Sprecher des Repräsentationshauses ist, haben auf der Konferenz Ansprachen gehalten. Die Beratungen der Konferenz, die auch von zahlreichen Kaufleuten besucht war, beschäftigten sich vor allem mit den Handelsbeziehungen zwischen Süd- und Nordamerika. Das Ziel der panamerikanischen Bestrebungen ist von jeher gewesen, den wirtschaftlichen Einfluß der Vereinigten Staaten in den romanischen Republiken des Kontinents zu verstärken; aber während die Einfuhr aus Südamerika nach den Vereinigten Staaten stark zugenommen hat, ist die Ausfuhr aus Nordamerika dorthin wenig entwidelt worden. Die Nordamerikaner haben bisher die Konkurrenz, namentlich Englands und Deutschlands, nicht überwinden können. Auf der jetzigen Konferenz herrschte durchaus die Auffassung vor, daß die Unterstützung des Staates an sich nicht geeignet sei, die Zunahme der nordamerikanischen Ausfuhr nach Südamerika zu fördern. Es wurde hervorgehoben, daß die gegenwärtigen Schiffahrtsverbindungen zwischen Nord- und Südamerika durchaus der jetzigen Ausdehnung des Handels entsprechen, und daß die amerikanischen Verfrächter niedrigere Frachtraten genössen als die englische und deutsche Konkurrenz. Trotzdem käme Nordamerika gegen diese Konkurrenz nicht auf. Wenn der amerikanische Handel seine Lage und seine Aussichten in Südamerika verbessern sollte, so müsse die Reform von innen heraus kommen. Auch wurde betont, daß die englischen und die deutschen Häuser in Südamerika wesentlich besser vertreten seien als die nordamerikanischen und die englische und die deutsche Ausfuhr nach Südamerika einen großen Vorsprung vor der amerikanischen habe, teils durch die bessere Qualität der Waren, teils durch die niedrigeren Preise. Auch die Gründung des Panamakanals würde nicht notwendig eine Vergrößerung der nordamerikanischen Ausfuhr nach den pazifischen Staaten Südamerikas herbeiführen,

wenn der amerikanische Handel nicht verstände, seine geschäftlichen Methoden den besonderen Bedingungen Südamerikas besser anzupassen als bisher.

Einwanderung nach Südafrika.

Man schreibt aus London: Das südafrikanische Gesetz über Einwanderung, das gegenwärtig dem Unionsparlament vorliegt, ist dem australischen Einwanderungsgesetz nachgebildet und geeignet, den berechtigten Beschwerden der indischen Einwanderer abzuhelfen, die, obwohl britische Untertanen, von den südafrikanischen Behörden mit großer Härte behandelt werden. Im Gegensatz zu den früheren Gesetzen der einzelnen südafrikanischen Kolonien, die durch das neue Bundesgesetz außer Kraft gesetzt werden, wird bei den Einwanderern kein Unterschied nach Rasse und Hautfarbe gemacht, sondern als Bedingung der Erlaubnis zur Einwanderung und Niederlassung wird ein gewisses Maß an Schulbildung verlangt. Der Einwanderer muß in der Lage sein, ein Diktat von mindestens fünfzig Wörtern in einer Sprache, die der Beamte der Einwanderungsbehörde bestimmt, niederzuschreiben. Besondere Bestimmungen verbieten die Einwanderung von Personen, die wegen Verstrafung, Krankheit, Mangel an Subsistenzmitteln und aus anderen Gründen unerwünscht erscheinen. Die Freizügigkeit von Einwanderern, die in eine Provinz der Union zugelassen sind, in andere Provinzen wird gewissen Beschränkungen unterworfen. Das Gesetz soll am 1. April in Kraft treten.

Politische Übersicht.

Laibach, 10. März.

Aus Prag wird gemeldet: In der letzten Konferenz des Statthalters Grafen Thun mit den deutschen und den czechischen Führern wurde festgestellt, daß die Wiederaufnahme von Ausgleichsverhandlungen während der Österreichspause untrüglich sei. Speziell von czechischer Seite wurden Beschwerden bezüglich der Volkszählung vorgebracht, und im Hinblende auf die in czechischen Kreisen herrschende Erregung ist die Wiederaufnahme der Ausgleichsverhandlungen für die nächste Zeit nicht empfehlenswert.

Die «Wiener Allgemeine Korrespondenz» läßt sich aus Berlin melden, Kaiser Wilhelm werde auf der Reise nach London im Mai dieses Jahres vom Reichs-

Feuilleton.

Die moderne türkische Literatur.

Von Dr. Arthur v. Burghaus.

Das nachstehend in Übersetzung folgende Gedicht hat den türkischen Dichter Ahmed Hilmet zum Verfasser und ist vor drei Jahren in einer Zeitschrift in Konstantinopel erschienen. Es waren damals 20 Jahre seit dem Todesstage des großen Dichters und Schriftstellers Namik Kemal verflossen, dessen Andenken das Gedicht gewidmet ist.

Kemals wichtigste Werke sind folgende: das Trauerspiel «Ein unglückliches Kind», worin der Dichter die Liebe und den schicksalhaften Tod einer unglücklich Verheirateten schildert. Schefikes Herz gehörte nach wie vor ihrem Jugendfreunde; sie stirbt an Schwindsucht und ihr Geliebter vergisst sich an ihrem Totenbett.

Im Schauspiel «Afif bey» zieht der Held des Stücks, ein Schiffskapitän, in den Kampf fürs Vaterland; seine Gattin verlobt sich inzwischen mit einem anderen. In der Hochzeitsnacht kommt der Schiffskapitän zurück; es kommt zu einem Kampf zwischen den Rivalen, in dem beide den Wunden erliegen. Der alte Vater des Schiffskapitäns bringt die untreue «Herzensbrecherin» selbst um und glaubt damit ein gottgefälliges Werk zu begehen.

Kemals bestes Werk ist das Schauspiel «Das Vaterland oder Silistria», dem die heldenhafte Verteidigung

der Festung Silistria im Jahre 1854 gegen die Russen zugrunde liegt.

Bon Kemals historischen Essays sind die «Zerstreute Blätter» und «Der Siegesblitz» zu nennen, in welch letzterem Werke die Eroberung Konstantinopels vom Jahre 1453 verherrlicht wird.

Kemal war ein Vorläufer der modernen türkischen Staatsidee; sein ausgeprägtester Charakterzug war die Vaterlandsliebe. Er hat den Begriff Vaterland und auch das Wort in dieser Bedeutung geschaffen; vor ihm und seiner Zeit hatte der Ottomane den Sultan und den Glauben geliebt, heute liebt er die Nation und das Vaterland. Auf diese seine epochale Bedeutung für das türkische Volksbewußtsein und in der weiteren Folge für die moderne Staatsentwicklung zielt auch seine Verherrlichung in dem folgenden Gedichte hin.

Totenklage.

Dem Andenken an Kemal bey.

Die Brust hält nicht dem Schmerze stand,
den uns gebracht dein Scheiden...
Du bist nicht mehr... im fernen Land
verweltlest du, dem all dein Leiden
gezeichnet war im Angesicht,
du Märtyrer fürs Vaterland!
Aus jeder Brust ein Angstschrei bricht:
Du bist nicht mehr!...

Ein jedes Herz, das mächtig schlägt,
behüte dich; du ziebst es an...
Wenn auch dein Leib sich nicht mehr regt,

so lebt dein Geist! Zu ihm hinan
erhebt die Klage sich bewegt
auf deines Geistes freier Bahn:
So lebst du fort!...

Du liegst jetzt in der Erde Schoß
und fehrst nicht wieder — nimmermehr
zu uns... welch Leiden übergröß!
Doch ewig ist die Wiederkehr
von Chr' und Ruhm fürs Vaterland!
Dein Herz schlug für die Heimat bloß,
es hat nur dieses Ziel gespannt:
So schlägt es fort!

Der Vorn aus dem die Weisheit floß,
der uns dein Herz verriet, dein Mund,
sich ewig für die Nachwelt schloß,
er ist zerstört im Erdengrund!
Der Himmel war der Lebensquell,
aus dem dein Schaffen sich ergoß!
Er ist dein Grab so still und hell:
Dort lebst du fort!

Dein Denken war der Sonne gleich,
du hast bezaubert deine Welt;
dein Zauber schwebt im Himmelreich,
vom Silbermondenschein erhellt...
Ein Denkmal sei dir hier geweiht,
ein Totenlied, von dir besetzt,
das dir den Titel stolz verleiht:
Wegweiser der Nation!

Der Ruhm des Vaterlands ist deine Welt,
des Himmels Wolken sind dein Leichenkleid!

Kanzler und vom Staatssekretär des Auswärtigen Amtes begleitet sein. Hierzu bemerkt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Wie sich aus dem Charakter eines intimen Familienbesuches, den diese Reise nach London während der ganzen Dauer haben wird, ergibt, ist die Behauptung der Allgemeinen Korrespondenz unbegründet.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ sagt zu dem neuen Vorschlage der verbündeten Regierungen bezüglich der Bundesratsstimmen für Elsaß-Lothringen: Der Kern des Vorschlags liegt darin, daß die Elsaß-Lothringischen Stimmen immer gezählt werden und volles Gewicht haben, wenn sie gegen die Präsidialstimmen abgegeben werden, nicht aber dann zur Überstimzung der deutschen Bundesstaaten verhelfen können. Zur Sicherung Preußens ist in der Reichsverfassung ausgesprochen worden, daß drei Stimmen den Reichslanden nur so lange zustehen, als in Elsaß-Lothringen die Stellung des Kaisers und seines Stathalters unverändert ist. Der faktische Wert der Gewährung der Bundesratsstimmen für Elsaß-Lothringen ist offenkundig. Die verbündeten Regierungen sind bereits in Übereinstimmung mit den Wünschen der Elsaß-Lothringen für den Wert dieser Stimmen, die entscheidende Frage ihrer Instruierung so zu regeln, daß diese unabhängig nach Maßgabe der Elsaß-Lothringischen Interessen erfolgen kann. Dieses Ziel wird erreicht, wenn Paragraph 28 des dem Reichstag vorliegenden Entwurfes über die Verfassung Elsaß-Lothringens folgende Fassung erhält: Die Bevollmächtigten Elsaß-Lothringens zum Bundesrat werden vom Stathalter ernannt und instruiert. Der Stathalter wird hiernach in der Auswahl der drei Bevollmächtigten, die nach Artikel 6 der Reichsverfassung zum Bundesrat entsendet werden, völlig freie Hand haben. Er wird staatsrechtlich verpflichtet und politisch gezwungen, sich bei der Instruktion der Bevollmächtigten von Elsaß-Lothringischen Interessen leiten zu lassen. Das Elsaß-Lothringische Ministerium allein wird berufen sein, ihn hiebei zu beraten, wird die Verantwortung für die Instruktionen tragen und dem Landtag gegenüber Rechenschaft ablegen müssen.

Das britische Kabinett hat Persien ein neues Ultimatum bis 1. April gestellt. Diesmal handelt es sich um die Sicherheit der Niederlassungen am Persischen Golf, die durch persische Räuberbanden ernstlich gefährdet sind. Das Ultimatum ist bereits am letzten Montag in Teheran überreicht worden.

Aus Tokio wird gemeldet: Die Kammer hat den Gesetzentwurf, betreffend die Annexion Koreas, angenommen.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein Krönungsfestessen für 100.000 Kinder.) König Georg hat eine hübsche Feierlichkeit für die Krönungswoche in Aussicht genommen. Es ist nämlich ein

Das andere Ich.

Roman von Hermann Wolfgang Zahn.

(13. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

10. Kapitel.

Das nächtliche Abenteuer der beiden Vertreter der heiligen Hermandad von Waldstetten sollte noch in der nämlichen Nacht in der Stadt bekannt werden.

Lämmle war im großen Bogen um das Geisterhaus herum gen Waldstetten getrabt. Er zitterte noch am ganzen Körper, so sehr hatte ihn das Erlebnis angegriffen. Sein Herz war übervoll; er mußte jemanden haben, dem er es ganz ausschütten konnte. Doch nach Mitternacht lag ja ganz Waldstetten bereits in den Federn.

Halt, da fiel ihm ein, im Hinterzimmer beim Röpke-Beder traf sich des öfteren in der Nacht eine Spielergesellschaft. Dorthin lenkte er seine Schritte. Und wirklich, da hockten noch ein paar Bürger über einem Kartenspiel.

Der Wirt erschrak zunächst, als er den Schuhmann auftauchten sah, und machte sich schon auf eine saftige Strafe wegen Übertretung der Polizeistunde gefaßt; doch als er Lämmle erkannte, begann sein Herz ruhiger zu schlagen, und er brachte dem Eintretenden sofort einen Schoppen Wein.

Die Spieler hatten ihre Karten zusammengeworfen, dann aber sofort wieder aufgenommen, als sie den Schuhmann erkannt hatten.

„Weiter,“ hieß es, „s' isch nure der Lämmle.“

Dieser war inzwischen an den Tisch herangetreten und begann, noch ganz außer Atem von dem Dauerlauf, sein Abenteuer zu berichten.

Berärgert sahen zunächst die Spieler von ihren Karten auf, allmählich indes legte einer nach dem anderen sein Spiel aus der Hand und lauschte gespannt den Worten des Polizeimannes.

Ein richtiger Waldstetter hat von seiner Großmutter so viel Gespenstergeschichten als Junge erzählt bekommen, daß er sich zeitlebens damit abzuschleppen hat. Aber er trägt nicht schwer an dieser Last, er kennt kaum

Festessen für 100.000 arme Londoner Kinder im Kristallpalast geplant. Ein Ausschuß ist bereits gebildet, dem der Schachmeister des Königs, der Lord-Mayor und viele andere Herren, die in der Armenpflege wohlbekannt sind, angehören und die die Auswahl der Kinder treffen sollen. Dem bekannten fürsich geadelten Restaurateur Sir Josef Phons ist die Bewirtung der Kinder übertragen worden. Phons hat sich um das Volkswohl durch die Einrichtung preiswerter, vornehmer und hygienischer Restaurants, die über ganz London verbreitet sind, verdient gemacht.

— (Der Hosenrocktanz.) Die Professoren der Pariser Tanzakademie haben offenbar ein größeres Verständnis für den neuen Hosenrock als das große Publikum. Sie haben einen neuen Tanz aus dem Osten importiert, für den sie den Namen Tscherrut-Tanz, nach der Bezeichnung eines türkischen Kleidungsstückes, gewählt haben. Er ist ausdrücklich für solche Personen bestimmt, die Hosenröcke tragen, da seine Besonderheit darin besteht, die hormonischen Bewegungen der Beine sehen zu lassen. Nach der gedruckt vorliegenden Beschreibung wird der Tanz von einem Paare oder von einer größeren Anzahl von Personen wie ein moderner Rundtanz ausgeführt. Nachdem die Paare darin unterrichtet worden sind, wie sie zu schreiten haben, schreibt die Instruktion an einer gewissen Stelle folgende Figur vor: „Hier macht die Dame, nachdem sie die untere Partie ihres Beines frei gemacht hat, zwei Pas, wobei sie sich rund herumdreht.“ Diese graziöse Bewegung ist, wie hinzugefügt wird, nur denkbar und zweckvoll, wenn die Trägerin einen geteilten Rock trägt. Wenn also der Hosenrock bisher keine großen Fortschritte hat machen können, so wird es vielleicht dem Hosenrocktanz gelingen, sie ihm zu ermöglichen.

— (Die gesetzliche Mode.) Beim Senat des amerikanischen Staates Carolina ist eine von zahlreichen Bürgern unterschriebene Petition eingegangen, in welcher die Gesetzgeber gebeten werden, den Launen der Mode ein für alle Mal dadurch ein Ende zu machen, daß sie gesetzlich den Schnitt der Kleider für Männer, Frauen und Kinder festlegen, kurz eine einheitliche und billige Kleidung schaffen, die von allen Bürgern ohne Unterschied ihres Vermögens getragen werden soll. Die Petition ist vor allem von Familienvätern veranlaßt worden, die erklärten, sie könnten heute nicht mehr ihre Frauen und Töchter nach den wechselnden Vorschriften der Mode kleiden, da sie dadurch ruiniert würden.

— (Was der Friseur jetzt liefern muß.) Es ist dafür gesorgt, daß die Coiffeure nicht Hungers sterben, denn obgleich man offiziell keine falschen Haare mehr trägt, braucht man doch offiziell einige künstliche Frisurdetails. Da sind vorerst die Stirnfransen, in mannigfacher Gestalt, wie es die Laune des Augenblicks oder die jeweilige Form der Kopfbedeckung fordert: Entweder nur einseitig, leicht gelockt oder à la Chien, gerade hineingeschnitten, wie einige geschickte Pinselfrisuren. Das Neueste aber ist ein den ganzen Kopf umringender Löckchenkranz, den man an den Innenrand jener Toques näht, die von hinten nach vorne über den Kopf gezogen werden. Diese Löckchen, die in drolliger Kofzigerform oder auch nur als kleine Ringelreihe getragen werden,

ein angenehmeres Gefühl, als sich einmal ordentlich zu gruseln. So preist er sich glücklich, wenn er einen Freund besitzt, der mit eigenen Augen gesehen hat, was er da Schauerliches berichtet. Und es gab gar nicht wenige in Waldstetten, die schon den Pfarrer von Niederschopfheim ohne Kopf die Kirchhofmauer entlang laufen gesehen, oder das Fischemännle im Wald hinter einem Baum verschwinden sahen. So kam es, daß die Spieler im Röpke ihr Kartenspiel vollständig vergaßen und mit wachsendem Interesse den Worten Lämmles lauschten.

Am nächsten Morgen meldete sich der Fabrikant Haas auf dem Gericht bei Doctor Reinholt, dem Untersuchungsrichter. Er erzählte, daß er als Jagdfreund des Forstmeisters auf Kämpfenstein gestern dessen Geburtstagsfeier mitgemacht habe. Er sei spät in der Nacht vom Forsthaus aufgebrochen und zu Fuß nach Hause gegangen. Als er schon in der Nähe der Stadt gewesen, sei ihm ein Mann begegnet, der einen langen, dunklen Haveloc trug und sein Gesicht fast völlig mit einem Halstuch bedekt hatte. Der Mann schien es sehr eilig zu haben, denn er rannte schnellen Schrittes dahin und ging nur etwas langsamer, als er an Haas vorüberkam.

Der Untersuchungsrichter geriet darüber etwas in Verwirrung. Die Sache begann allem Anschein nach kompliziert zu werden. Jedenfalls mußte die Villa Osten von jetzt an scharf überwacht werden. Hätte er doch gestern die Sache nicht so leicht genommen und Sorge getragen, daß eine geeignete Persönlichkeit dem Wachtmeister als Begleitung beigegeben wurde, als dieses Schaf, der Lämmle! So blieb ihm zunächst nichts anderes übrig, als dem Wachtmeister den Standpunkt gehörig klarzumachen, daß er gerade den ungeeigneten Mann zu dieser schwierigen Aufgabe herangezogen habe.

„Ich dachte, Herr Untersuchungsrichter hielten die Angelegenheit für nicht so wichtig . . .“

„Unsinn!“ brüllte dieser. „Nichts ist unwichtig für den Kriminalisten.“

Dann ließ er sich die beiden Gefangenen einzeln vorführen, um noch einmal sein Glück zu versuchen.

lügen auch rückwärts im Norden, unter dem Hute hervor. Auch für die Turbans sind die einzeln gedrehten Kofzigerlöckchen nahezu unentbehrlich, man klopft sie oft nach den Bildnissen der Kaiserin Josefine und ihrer Damen, nicht gleichmäßig lang, sondern an den Ohren etwas tiefer herabhängend, aber für den Tagesbedarf sind sie rund gehalten und gucken gar komisch unter dem Toquerande hervor.

— (Sich selbst operiert.) Einen Rekord an Unerschrockenheit und Nervenkraft hat diesertage ein 26jähriger rumänischer Arzt, Alexander Tzaiicon in Paris, vollbracht: er hat an sich selbst eine schwere Operation vorgenommen. Tzaiicon hat ein neues Anästhetikum erfunden, dessen Schmerzbelästigung er mit dem komplizierten Namen „Rachi-Strychno-Stovanisation“ bezeichnet. Dieses Anästhetikum läßt dem Patienten sein völlig klares Bewußtsein, bejeigt aber alle Schmerzempfindlichkeit. Diese Entdeckung bildet die Grundlage einer wissenschaftlichen Arbeit, die der Rumäne bei seiner medizinischen Abschlußprüfung, der er sich in einigen Wochen unterziehen wird, vorlegen will. Unterdessen aber hat er die Wirksamkeit seines Anästhetikums in einer einzigartigen Form, nämlich an sich selbst probiert. Tzaiicon hatte seit einiger Zeit ein Brüchleiden, das immer schlimmer wurde und notwendig operiert werden mußte. Er beschloß, diese Operation selbst an sich vorzunehmen und dabei sein neues Schmerzbelästigungsmittel zu erproben. Mit lästiger Ruhe wandte er das Anästhetikum an, setzte sich dann auf den Operationstisch, nahm sicher und ohne das geringste Zittern der Erregung die Operation an sich vor, näherte sich die Wunde zu und ging dann zu Bett. Die Operation dauerte eine Stunde. Die Heldentat des jungen Mediziners, der sich jetzt auf dem Wege volliger Genesung befindet, macht in Paris großes Aufsehen und ist das Tagesgespräch.

— (Los vom Kopf!) Wie man weiß, haben kühne Neuerer in China damit begonnen, sich von der nationalen Haartracht, dem Zopf, zu emanzipieren. Auf Shanghai wird ein weiterer Schritt in dieser Bewegung gemeldet: Am 30. Jänner, dem chinesischen Neujahrtage, konnte das europäische und chinesische Publikum der Stadt ein seltes Schauspiel sehen. Etwa 300 reiche chinesische Kaufleute und Beamte ließen sich auf der Bühne eines eigens zu diesem Zweck gemieteten Theaters coram publico die Zöpfe abschneiden, um ihren Mitbürgern ein Beispiel für die Einführung der europäischen Haartracht zu geben. Die Sitte, keinen Zopf mehr zu tragen, hat in Shanghai bereits eine große Anzahl von Anhängern gefunden. Der Hauptfaktor, der die Einführung der europäischen Haartracht erleichtert, ist der lästige Umstand, daß jeder bezopfte Chinese mindestens jeden zweiten Tag zum Barbier gehen muß, was ihm monatlich etwa einen Dollar kostet; die Zopflosigkeit erspart ihm den größten Teil des Geldes. Ältere Leute werden sich freilich wohl nie dazu verstellen, ihren Stolz, den geliebten langen schwarzen Zopf, aufzugeben, und so wird wohl die Zopflosigkeit in China erst dann vollkommen sein, wenn die jetzige Generation ausgestorben ist. In Shanghai trägt gegenwärtig ein Prozent der Bevölkerung keinen Zopf mehr, die chinesische Kleidung hingegen wird beibehalten.

11. Kapitel.

Thomas Blake hatte auf dem Dampfer, der ihn nach Bremen bringen sollte, ganz wider Erwarten einen Kleidegerüttel bekommen — Lord Claridge hatte sich in letzter Stunde entschlossen, den Detektiv zu begleiten. In Birchhouse konnte er ohnehin keine Ruhe finden. Jeder Gegenstand erinnerte ihn an die toten Stunden des entchwundenen Glückes, und alte vernarbte Wunden begannen von neuem zu bluten. Er erschrak vor den eigenen Tritten, die dumpf und schauerlich die weiten Korridore durchhallten. Wie sollte er erst die bange Ungewißheit ertragen, bis Thomas Blake wiederkehrte! So entschloß er sich denn in aller Eile, dem Detektiv nach Deutschland zu folgen.

Der Sturm heulte durch den Kanal, als sie die Fahrt antraten; haushoch türmten sich die Wellen und begruben das Schiff in ihren Tälern, um es wieder auf ihrem Rücken emporzutragen. Nach dieser ungewöhnlich stürmischen Fahrt atmete die ganze Gesellschaft auf, als endlich die deutsche Küste durch den Nebel leuchte.

Müde und abgespannt kamen die beiden Reisenden in ihrem Hotel in Bremen an. Lord Claridge zog sich auf einige Stunden zurück, um sich von den Strapazen der Reise auszuruhen, während Thomas Blake sofort an die Arbeit ging.

Der Lord erwachte aus einem erquickenden Schlummer, als es bereits zu dämmern begann. Er klebete sich rasch an und ging zur Table d'hôte, nachdem er sich zuvor beim Portier erkundigt hatte, ob Mister Blake bereits zurückgekehrt sei, was der Portier verneinte.

Lord Claridge empfand es überaus angenehm, daß an einzelnen kleinen Tischen serviert wurde. Auf jedem Tischchen stand eine elektrische Lampe; durch einen violetten Schirm fiel das Licht gedämpft auf die aparten Gedecke. Der Lord nahm mit viel Behagen die ausgesuchte Mahlzeit ein.

Nach dem Essen ließ er sich an dem Kaminfeuer im Foyer des Hotels nieder, bestellte sich eine Flasche Rheinwein, stellte sich eine Henry Clay in Brand und blätterte in einer deutschen Zeitung. Ein wohliges Begegnen durchzog seinen Körper, seit langer Zeit war er nicht so ruhig gewesen.

(Diebstätschichten.) Die Diebe, die in diesen Tagen an Bord eines deutschen Ozeandampfers das kostbare Perlenschnäppchen einer amerikanischen Reisenden stahlen, haben verhältnismäßig leichte Arbeit gehabt, da die Amerikanerin ihren wertvollen Schmuck offen in ihrer Kabine liegen ließ und nicht einmal die Tür abschloß. Es ist verhältnismäßig selten, daß den internationalen Gaunern ihr Handwerk so leicht gemacht wird, ja in den meisten Fällen müssen die Einbrecher mit Schwierigkeiten rechnen, die zu überwinden oft sorgfame Vorbereitungen erfordern. Oft gehen den Einbrüchen monatelange sorgfältige Betrachtungen und Besichtigungen voraus, ehe der verwegene Gauner seinen Coup auszuführen wagt. Eines der fühlsten Stücke dieser Art verzeichnete einmal ganz London in Aufregung: In den Siebziger Jahren wurde der große Panzerschrank in dem Juwelierladen von Williams and Sons geöffnet, und die Einbrecher verschwanden mit einer Beute, deren Wert weit über eine halbe Million hinausging. Die Tat wurde zwischen Samstag und Montag ausgeführt, und die Untersuchungen ergaben später, daß es den Einbrechern gelungen war, sich auf rätselhafte Art Gypsabdrücke von den Stahlschranktüpfeln zu verschaffen, mit denen sie dann verhältnismäßig mühelos ihren Zweck erreichten. — Ein anderer Einbruch ereignete sich in dem Hatton Garden-Postamt im Jahre 1881. Es handelte sich dabei um einen besonders raffiniert durchgeführten Postdiebstahl. An einem Novemberabend — es war schon dunkel — waren die Beamten am Werk, im Expeditionssaal die Einzeichnungen zu kontrollieren und in versiegelte Säcke zu packen. Plötzlich erlosch das Licht und in der nun herrschenden Verwirrung drangen die Diebe unbemerkt ein, gingen direkt auf die zum Versand bereit hängenden Säcke zu, packten die Beute und verschwanden. Vor der Tür hielt ein leichtes Gefährt, das die Beute aufnahm und eiligt davonfuhr. Die Untersuchungen ergaben, daß an jenem Tage außer den Geldsendungen ein ganzer Vorrat geschlissener und ungeschlissener Diamanten eingeschrieben aufgegeben war; allein die entwerten Edelsteine repräsentierten einen Wert von mehr als 600,000 Mark. Kein Mensch hatte das Gefährt vor dem Postamt gesehen, die internationale Polizei wurde alarmiert, und es kam auch zu verschiedenen Verhaftungen, aber die wirklichen Täter sind nie entdeckt worden.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Handels- und Gewerbeamt für Krain.

Die Handels- und Gewerbeamt für Krain trat gestern um 5 Uhr nachmittags zu ihrer ersten Plenarsitzung im laufenden Jahre zusammen. Den Vorsitz führte Kammerpräsident Lenarčič, als landesfürstlicher Kommissär fungierte Landesregierungsrat Šulavics. Zu Verifikatoren des Sitzungsprotokolls wurden die Kammeräte Globelnič und Mejac nominiert.

Kammerpräsident Lenarčič eröffnete die Sitzung mit einer längeren Ansprache und warf zunächst einen summarischen Rückblick auf die Kammeraktivität im abgelaufenen Jahre. Die Kammer hielt im Jahre 1910 4 Plenar- und 21 Sektionsitzungen ab. Die

Plötzlich nahmen seine Augen einen starren Ausdruck an und blieben an einer Zeitungsnotiz haften. Die Buchstaben tanzten vor seinen Augen, das Blatt entfiel seiner Hand.

Da betrat gerade Thomas Blake das Hotel und schritt geraden Weges auf den Lord zu.

„Mylord, was fehlt Ihnen?“ begann der Detektiv.

„Sezen Sie sich zu mir, Mister Blake! Ich lese soeben in der Zeitung, daß mein bester Freund, eines Mordes verdächtig, in einer kleinen deutschen Stadt in Untersuchungshaft sitzt“, begann der Lord nach kurzer Pause. „Vor einigen Tagen wollte ich ihn noch in Zürich treffen, da kam Danbys Telegramm und veranlaßte mich, direkt nach London zu reisen.“

Der Lord stürzte hastig sein Glas hinunter, und seine Rechte zitterte, als er das Glas zum Munde führte.

„Sonderbar,“ entgegnete der Detektiv, „ein Freund von Mylord ein Mörder?“

Der Lord antwortete nicht; er starrte in das verglommende Feuer; in seinen Augen spiegelte sich die sterbende Glut wider. Thomas Blake beobachtete aufmerksam sein Gegenüber.

„Mister Blake, wenn Sie gestatten, werde ich Ihnen eine Geschichte erzählen. Dann werden Sie alles verstehen.“

Und der Lord begann:

„Vor dreieinhalb Jahren weilte ich in Ägypten, als mich plötzlich eine seltsame Lust besielte, Indien, das Märchenland, kennen zu lernen. Ich will es Ihnen nicht verschweigen, daß auch ein vager Hoffnungsschimmer in mir lebte, dort zu finden, wonach ich bis dahin vergeblich suchte. Man wird leicht zum Phantasten, Mister Blake, auf der Jagd nach einem toten Glück.“

Der Detektiv war fast unsichtbar geworden hinter einer dichten blaugrauen Rauchwolke, die er aus seiner Zigarette blies. Der Lord fuhr weiter in seiner Erzählung fort:

„Das Glück war mir günstig. Ich brauchte in Ägypten nur ein paar Tage zu warten, da legte ein Dampfer im Hafen an, der auf einer Vergnügungsfahrt

Praxis bringt es mit sich, daß sich die Tätigkeit in den Sektionsberatungen konzentriert. Das Einreichungsprotokoll verzeichnete 5143 Geschäftsstücke. Die Kammerumlage warf ein Ertragsnis von 53.217 K 19 h und blieb somit gegen den präsummierten Betrag von 62.000 Kronen um nahezu 9000 K zurück, was namentlich auf den Umstand zurückzuführen ist, daß im Jahre 1910 einigen zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen, namentlich der f. f. priv. Südbahn, infolge Überzahlung in früheren Jahren wider Erwartung verhältnismäßig bedeutende Beträge, rückerstattet werden mußten. Das abgelaufene Jahr bediente für die Kammer eine Epoche emsiger Arbeit. Die Geschäftsführung ging glatt und pünktlich, ohne unliebsame Störungen vor sich. Mit Befriedigung konstatierte der Kammerpräsident, daß keine nennenswerten Unstimmigkeiten unter den einzelnen Gruppen der Kammer vorgekommen sind. Diese erfreuliche Tatsache ist auf den Umstand zurückzuführen, daß für die Wahl des Präsidiums im vergangenen Jahre ein volles Einverständnis unter den bestehenden Gruppen erzielt worden war. Der Versuch habe sich bewährt und sei die Harmonie, welche das Einverständnis zur Folge hatte, der Pflege der wirtschaftlichen Interessen zufließen gekommen. Im Interesse einer befriedigenden Geschäftsführung in dieser wirtschaftlichen Korporation wäre es zu begrüßen, wenn dieser bewährte Modus auch in Folge beibehalten werden würde. Der Kammerpräsident besprach im weiteren Verlaufe seiner Erörterung das gewerbliche Genossenschaftswesen, welches sich erfreulich entwickelt und im allgemeinen die Tendenz verfolge, daß in Gegenden, wo Kollektivgenossenschaften bestehen, diese allmählich durch Fachgenossenschaften ersetzt werden. Einen erfreulichen Aufschwung nehme insbesondere die Standesorganisation der Gastwirte und Kaffeesiedler, die bereits einen eigenen Landesverband ins Leben gerufen hat. Im Jahre 1910 wurden acht neue gewerbliche Genossenschaften gegründet. Der zweite Kongress der Gastwirte habe auch die Schaffung eines eigenen Gewerbeinstitutes für Krain abermals urgiert und die Kammer ist gerne bereit, die Lösung dieser brennenden Frage nach Präsidenten zu fördern. Der im Vorjahr in Laibach abgehaltene Kurs für gewerbliche Funktionäre habe sich bestens bewährt. Die Schaffung eines Gewerbeförderungsinstitutes für Krain sei wärmstens zu begrüßen. Hinsichtlich des gewerblichen Schulwesens konstatierte Redner, daß die gewerblichen Fortbildungsschulen außerhalb Laibach von 891 Schülern besucht wurden, während die nach Fächern bereits getrennte Fortbildungsschule in Laibach im vergangenen Schuljahr von 578 Schülern frequentiert wurde. Die Gremialschule in Laibach zählte 110 Schüler. Für die Regelung der finanziellen Seite des gewerblichen Schulwesens sei eine angemessene Reform dringend notwendig. Präsident Lenarčič erwähnte weiters den im Vorjahr in Laibach abgehaltenen Eisenbahntag und konstatierte, daß der Ausbau der Weißkrainer Bahn in nächster Zukunft zu gewärtigen sei. Die Kammer habe sich auch im abgelaufenen

Jahre für die Ausgestaltung des Kommunikationswesens lebhaft interessiert, leider nicht immer mit dem erwünschten Erfolg. Das Projekt des Telephonbaus in Oberkrain sei der Verwirrung leidet nicht näher gekommen, desgleichen der angestrebte Anschluß von Adelsberg und Domzale an die interurbane Linie Wien-Triest. Der Stand unserer Landwirtschaft sei nicht sehr erfreulich. Die Weinbauer hatten eine schlechte Weinrente zu verzeichnen. Der Holzhandel steht, namentlich Schnittholz habe nur wenig Absatz. Auch die Kreditverhältnisse haben sich wenig erfreulich gestaltet.

Kammerpräsident Lenarčič berichtete weiters über die Aktion der Kammer hinsichtlich der Ermäßigung der Eisenbahnfaahrpreise für Heimarbeiter. Eine Schuhwarenfabrik in Oberkrain hatte die Intervention der Kammer angerufen, da an der Oberkrainer Bahn und an der Lokalbahn Krainburg-Neumarkt von Seiten der Bahngesellschaften den Heimarbeitern das Recht abgesprochen wurde, auf Grund der Arbeiterlegitimation ermäßigte Fahrpreise für Fahrten zur Fabrik sowie für die Heimfahrt in Anspruch zu nehmen. Die Kammer hat sich in einer motivierten Eingabe an kompetenter Stelle für die Heimarbeiter eingesetzt und diesen die Berechtigung zur Fahrstreckung erwirkt, und zwar für Fahrten zur Übernahme des Materials und der Übergabe der Erzeugnisse. Die Intervention der Kammer hatte somit vollen Erfolg. Weiters machte der Präsident die Mitteilung, daß die vom Kammerrat Pammer angelegte Intervention hinsichtlich Abstellung der Verkehrshindernisse in der Station Domzale nur insofern einen Erfolg aufzuweisen hat, als die Staatsbahnverwaltung sich bereit erklärt hat, die Station Domzale nach Maßgabe der verfügbaren Mittel allmählich auszustalten. Über Antrag des Kammerrates Pammer wurde das Kammersekretariat beauftragt, beim Ministerium zwecks Bewilligung des erforderlichen Kredites für die Ausgestaltung der Station Domzale vorstellig zu werden und insbesondere auch die Unterbringung des dortigen Postamtes im Bahnhofgebäude zu betreiben.

Der erste Kammersekretär Dr. Murnik berichtete über die laufenden Geschäftsausgelegenheiten und machte u. a. die Mitteilung, daß das f. f. Handelsministerium den Kammervoranschlag für das laufende Jahr sowie die Einhebung einer 6 % Kammerumlage genehmigt habe. Sodann wurde zur Wahl des Kammerpräsidiums geschritten. Zu Stellvertretern wurden die Kammeräte Štrijager und Supančič nominiert. Bei der Wahl des Kammerpräsidenten wurden 18 Stimmzettel abgegeben, von denen 2 leer waren, während 16 auf den Namen Josef Lenarčič lauteten. Der bisherige Kammerpräsident Lenarčič erschien somit wieder gewählt. Präsident Lenarčič sprach den Kammermitgliedern für das durch die Wahl neuerlich erwiesene Vertrauen den Dank aus. Im Vereine mit den Kammermitgliedern sei er stets bestrebt gewesen, daß Ansehen der Kammer zu heben, so daß diese nun den übrigen Schwesternkammern ebenbürtig dastehe; er habe sich bemüht, stets strenge Objektivität zu wahren und seine Kräfte voll und ehrlich in den Dienst der Kammer zu stellen. Redner erklärte schließlich, daß seine Privatverhältnisse es ihm nicht gestatten, die auf ihn gefallene Wahl anzunehmen; er bitte daher, diese Erklärung zur Kenntnis zu nehmen und die Wahl eines anderen Kammerpräsidenten vorzunehmen. Sollten die Verhältnisse sich ändern und sollte die Kammer ihm ihr Vertrauen erhalten, so werde er später gerne bereit sein, das Kammerpräsidium eventuell wieder zu übernehmen. Bei der sodann neuerlich vorgenommenen Wahl des Kammerpräsidenten entfielen 17 Stimmen auf Kammerrat Ivan Knež, welcher somit zum Präsidenten gewählt erscheint. Der neue Kammerpräsident dankte für das ihm bewiesene Vertrauen und erklärte, diese Würde provisorisch annehmen zu wollen, wenn seine Wahl die Bestätigung des f. f. Handelsministeriums erhalten. Zum Vizepräsidenten wurde neuerlich Kammerrat Ivan Krčegar (mit 17 Stimmen), zum provisorischen Vorsitzenden Kammerrat Ramilo Pammer wieder gewählt. Da letzterer bei der Abstimmung nur 12 Stimmen erhalten hatte, während 5 Stimmzettel leer waren, lehnte er die Annahme der Wahl mit der Motivierung ab, daß das vereinbarte Kompromiß von einem Teile der Kammermitglieder nicht eingehalten worden sei. Kammerpräsident Knež gab dem Bedauern darüber Ausdruck, daß die Wahl nicht im Sinne des vereinbarten Kompromisses erfolgt sei und erfuhr die Kammermitglieder, bei der neuerlich vorzunehmenden Wahl des provisorischen Vorsitzenden ihre Stimmen auf Kammerrat Pammer zu vereinigen. Sodann wurde Kammerrat Pammer mit 16 Stimmen zum provisorischen Vorsitzenden gewählt. Ein Stimmzettel war leer. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Kammeräte Bartholomäus Ložar, Ivan Mejac und Viktor Rohman einstimmig gewählt. Weiters wurden gewählt: die Kammeräte Binko Majdič und Jean Schreij zu Vertretern der Kammer bei den kommissionellen Verhandlungen wegen Sicherstellung der Naturalverpflegung für das Heer, Kammerrat Josef Lenarčič zum Vertreter der Kammer im Kuratorium der slowenischen Handelschule in Laibach und Ivan Glogovsek zum

nach Indien begriffen war. Ich war sehr erfreut, einen deutschen Dampfer benützen zu können, dem ein solch guter Ruf vorausging, wie der stattlichen „Victoria Luise“.

In einer herrlichen Frühlingsnacht verließ unser Schiff den Hafen. Die silbernen Wellen brachen sich müde an den Planken des Schiffskörpers. Am Himmel zitterten viel tausend Sterne. Stundenlang stand ich an die Brüstung gelehnt und träumte hinaus in die schweigende Nacht.

Wenn ich jener Tage gedenke, kann ich die Stunden nicht unerwähnt lassen, die in ihrer harmonischen Größe mein Herz wieder ruhiger schlagen ließen und mich für Augenblicke mit einer Glückseligkeit erfüllten, die mich mein Leid vergessen machte, um dessenwillen ich hinausgezogen war in die weite Welt.

Am nächsten Tage hatte ich Gelegenheit, mir die Reisegeellschaft näher anzusehen. Das Hauptkontingent stellte Amerika, das durch eine Rote Parvenüs mit den bekannten brutalen Gesichtern und schlechten Manieren vertreten war. Dann waren viele Deutsche da.

Aber ein Mann war an Bord, der bald meine ganze Aufmerksamkeit erweckte. Es war der Maharadscha von Durbunga, der von einem Besuch der europäischen Hauptstädte in seine Heimat zurückkehrte. Man traf ihn stets auf dem Promenadendeck, in ein Buch vertieft. Ein grauer Vollbart umrahmte das braune Gesicht, in dem zwei dunkle Augen glänzten.

Eines Tages hatte ich Gelegenheit, den Fürsten von Durbunga persönlich kennen zu lernen.

Ich war erstaunt über die vielseitige Bildung dieses Mannes, der alle einzelnen Länder des Abendlandes und ihre Kulturen kannte. Wenn er sprach, kam ein merkwürdiges Leben in seine Züge; seine Stimme klang wie entfernte Musik.

Eines Morgens traf ich den Fürsten nicht auf Deck. Er kam den ganzen Tag nicht zum Vorschein. So oft ich auch an seinem Liegestuhl vorbeilam, sein Platz blieb leer.

(Fortsetzung folgt.)

Vertreter der Kammer im Schulausschusse der gewerblichen Fortbildungsschule in Gurkfeld.

Kammerrat Franz Zorec begründete sodann seinen Dringlichkeitsantrag in betreff der Abstellung der Verkehrsängel auf der Unterkrainer Bahn. Die Anzahl der Personenvagen sei für einen gesteigerten Verkehr unzulänglich und namentlich an Sonn- und Feiertagen mache sich die Einführung eines besonderen Zuges, welcher etwa um 6 Uhr früh von Laibach abgehen und um 8 Uhr abends wieder hier eintreffen würde, dringend fühlbar. Das Kammerpräsidium sei daher zu beauftragen, diesbezüglich an kompetenter Stelle die nötigen Schritte zu unternehmen, so daß der angestrebte Sonderzug an Sonn- und Feiertagen schon vom 1. Mai 1. J. ab in Verkehr gesetzt würde. Der Antrag des Kammerrates Zorec wurde einstimmig zum Beschlusse erhoben.

Der erste Kammersekretär Dr. Murnik berichtete hierauf über verschiedene Subventionsgesuche. Das Gesuch um eine außerordentliche Subvention für die gewerbliche Fortbildungsschule in Laibach im Betrage von 500 K wurde ohne Debatte abgeschlagen beschieden, nachdem der Referent betont hatte, daß die knappen Mittel der Kammer derartige außerordentliche Ausgaben nicht gestatten und daß selbst die präliminierten Auslagen nur dann werden bestritten werden können, wenn sich die Kammer streng an den Vorauszahlung hält. Die eingelangten Gesuche um Erhöhung der Subventionen für verschiedene gewerbliche Fortbildungsschulen in Krain wurden aus dem gleichen Grunde abgeschlagen beschieden, wobei der Referent die ungünstige finanzielle Lage dieser Schulen zwar anerkannte, jedoch der Anschauung Ausdruck gab, daß der Staat in erster Linie berufen sei, für die Erhaltung dieser Schulen Sorge zu tragen.

Dem Landesverbande für Fremdenverkehr in Krain wurde mit Rücksicht auf seine erprobte Tätigkeit für das laufende Jahr eine Subvention von 600 K bewilligt. Auch dem Gesuch der Gastwirtegenossenschaft in Laibach um Subvention für den Gastwirte- und Kochkurs wurde Folge gegeben und ihr zur Besteitung der noch unbedeckten Veranstaltungskosten ein Zuschuß von 200 K bewilligt. Für die gewerbliche Ausstellung der Handwerkergenossenschaft in Gurkfeld wurde ein Beitrag von 50 K in Aussicht gestellt.

Nach Erledigung der Tagesordnung wurde sodann die öffentliche Sitzung um halb 7 Uhr abends geschlossen. Hierauf fand eine vertrauliche Sitzung statt.

— (Zur bevorstehenden Gemeinderatswahl in Laibach.) Das Reklamationsverfahren für die bevorstehenden Gemeinderatswahlen ist beendet und die betreffenden Korrekturen sind in den Wählerlisten bereits durchgeführt. Im ganzen waren rund 1300 Reklamationen eingereicht, die Hälfte davon von der slowenischen national-fortschrittlichen Partei, über ein Drittel von der Slowenischen Volkspartei und der Rest von der deutschen, bzw. von der sozialdemokratischen Partei. Die Verständigungen über eingereichte Reklamationen sind zum größten Teile bereits erfolgt. Der erste Wahlkörper hat 15 Wähler eingebüßt und zählt nunmehr 1493 Wahlberechtigte. Der zweite Wahlkörper hat ein Plus von 19 Wählern zu verzeichnen und zählt 3458 Wahlberechtigte. Der dritte Wahlkörper hat 126 Wähler eingebüßt und zählt 8877 Wahlberechtigte. Die Gesamtzahl der Wahlberechtigten ist von 13.950 auf 13.828, also um 122 Wähler gesunken. Korrekturen der Vornamen, Berichtigungen der Wohnungsadressen usw. wurden im ersten Wahlkörper 31, im zweiten 64 und im dritten 88, bzw. 183 (da sich auch jene aus dem ersten und zweiten Wahlkörper wiederholen) durchgeführt. Da das Wahloperat nahezu 14.000 Wahlberechtigte zählt, sind die erfolgten Korrekturen verschwindend klein und haben am Gesamtbilde nur wenig geändert. — Die berichtigten Wählerlisten liegen seit heute durch 8 Tage im städtischen Veratungssaale von 8 Uhr früh bis 6 Uhr abends, am Sonnabend hingegen nur von 8 bis 12 Uhr vormittags zur allgemeinen Einsicht auf.

— (Militärische Maßnahmen gegen die Pestgefahr.) Das Reichskriegsministerium hat verlautbart: „Das epidemische Auftreten der Pest in China bedingt zwar für die österreichisch-ungarische Monarchie keine unmittelbare Gefahr. Da aber die Möglichkeit einer Einschleppung vereinzelter Fälle besteht, ist es geboten, auf die allgemeinen Maßnahmen aufmerksam zu machen, deren Durchführung aus sanitären Gründen überhaupt notwendig ist. Die Ubilitionen, Höfe und die Umgebung der Kasernen sind peinlich rein zu halten, der Kehricht und die Küchenabfälle nach den diesbezüglichen Bestimmungen zu entfernen und jede Anhäufung von Abfallstoffen in der unmittelbaren Nähe militärischer Objekte zu vermeiden. Der Beschaffung einwandfreien Trink- und Brauwassers in den Mannschaftsmenagen und Kantine ist die größte Aufmerksamkeit zu schenken.“ Der Erlaß weist auf die Bestimmungen der im Jahre 1899 an die Chefsärzte der Truppen und Anstalten hinausgegebenen „Belehrung über die Pest und die sanitären Maßnahmen zur Verhütung und Tilgung derselben“ hin. Da die Ratten und verschiedenes Ungeziefer, insbesondere Flöhe, zur Verbreitung der Krankheit erwiesen waren beigetragen, ist die Ausrottung derselben mit allen Mitteln anzustreben. Die Monturen sind öfter zu lüften, die Cavalets und Bettbreiter mit 2 proz. heißen Sodalösung zu schuern, ebenso die Fußböden der Wohnräume. Zeigt sich in einer militärischen Ubilition starke Rattensterb-

lichkeit, so ist wegen eventueller Entsendung eines Bakteriologen dem Reichskriegsministerium die Anzeige zu erstatten.

— (Die zollamtliche Behandlung von Fahrrädern im Reiseverkehr an der Grenze.) Das f. f. Finanzministerium hat mit Verordnung vom 30. Jänner d. J. die Kundmachung vom 10. Oktober 1909, R. G. Bl. Nr. 159, betreffend die zollamtliche Behandlung der im Reisendenverkehr über die Grenze eintretenden, bezw. austretenden Fahrräder dahin geändert, daß § 10 Al. 6 und Al. 7 nunmehr lauten: „Im zollerlagreien Vormerkverkehr der Mitglieder von Sportvereinigungen ist der Wiederausfuhrtermin für die im Vormerkverfahren eingebrachten Fahrzeuge vom absertigenden Zollamt mit längstens 1 Jahre (früher 2 Monaten), in keinem Falle aber über die Gültigkeitsdauer der Mitgliedskarte hinaus festzusetzen. Seitens der Finanzlandesbehörden kann der vom Zollamt festgesetzte Termin zur Wiederausfuhr über Ansuchen auf ein weiteres Jahr (früher weitere 2 Monate), jedoch nicht über den Zeitraum der Gültigkeitsdauer der Mitgliedskarte ausgedehnt werden.“ Ferner wurde in die Kundmachung noch folgende Bestimmung nach § 12 Al. 2 eingeschaltet: „Soll ein provisorisch ausgekettetes Fahrrad oder Automobil nicht mehr in das Zollgebiet zurückgebracht werden, so hat die Partei das Zolldocument mit dem vom Fahrzeug abgenommenen Zollplomben an das Zollamt, das die provisorische Austrittsbestätigung erteilt hat, einzusenden. Im Falle sich kein Anstand ergibt, ist ohne neuerliche Stellung des Fahrzeuges nachträglich der definitive Austritt des Fahrzeuges zu bestätigen und der abtrennbare Teil des Vormerkscheines, bezw. das Stammbuch des Triptyques an die von der Partei angegebene Adresse zurückzusenden.“

— (Verteilung von Invalidenstiftungen.) Der f. f. Landespräsident in Krain hat aus den Erträgnissen der in Erinnerung an den Besuch der Adelsberger Grotte durch Seine Majestät den Kaiser und weiland Ihre Majestät die Kaiserin errichteten Adelsberger Grotten- und Franz Metelloischen Invalidenstiftung für das Jahr 1911, und zwar den Invaliden Stephan Simončič und Anton Sevc in Adelsberg je einen Stiftplatz per 37 K 80 h und den Invaliden Johann Gačnik in Tržič bei Nassenuß, Bartholomäus Ulepčič in Altendorf bei Nassenuß und Bartholomäus Habjančič in Nova gora je einen Stiftplatz per 25 K 20 h verliehen.

— (Die Jahreshauptversammlung des Zweigverbandes der f. f. Vermessungsbeamten) fand am vergangenen Sonntag statt. Der Vorsitzende, Herr Obergeometer F. Cermač, begrüßte die Erschienenen und teilte mit, daß er schon kurz nach der letzten Jahresversammlung aus Gesundheitsrücksichten den Entschluß gefasst hatte, die Obmannstelle niederzulegen. Der Ausschuß habe ihn jedoch zur Leitung der heutigen Sitzung bewogen. Darauf gab er einen kurzen Überblick der Vereinstätigkeit im vergangenen Jahre. Insbesondere verwies er auf die Dienstespragmatik, auf welche die gesamte Beamtenchaft mit der größten Spannung wartete, bedauerte aber, nicht imstande zu sein, bis zur Stunde über positive Resultate zu berichten. Der im Subkomitee angenommene Antrag des Herrn Reichsratsabgeordneten Oberinspektors Tonelli sichere dem Vermessungsbeamten wenigstens teilweise dasjenige, was ihm schon bei seinem Eintritte in die Hochschule auf dem schwarzen Brett verheißen worden sei. Weiter gab Redner Aufklärungen über sämtliche von der letzten Jahreshauptversammlung angenommenen Anträge, wobei er auch bemerkte, daß auf Grund eines Auftrages eine Deputation zum Herrn Hofrat und Finanzdirektor Klement mit der Bitte entsendet worden sei, die Evidenzhaltungskanzleien mit den nötigen Instrumenten und technischen Utensilien auszurüsten. Der Herr Hofrat hatte diesem Ansuchen in der zuvorformulierten Weise stattgegeben. — Den Bericht über den Staatsstand erstattete Herr Obergeometer Alfonso Ritter von Gspan. Das Vereinsvermögen beträgt gegenwärtig 639 K 67 h. — In den Ausschüssen wurden folgende Herren gewählt: Präses geom. und cult. ing. Gustavčič, Schriftführer Geometer Supančič, Sädelwart Obergeometer v. Gspan, Erzähmann Geometer Jakrajčič; Revisoren sind die Herren Obergeometer Cermač und Geometer Horvat in. Schließlich wurden noch verschiedene Vereinsangelegenheiten besprochen, wobei der neue Präses die Versammlung schloß.

— (Von der „Matica Slovenska“.) Montag, den 13. d. M., um 6 Uhr abends findet eine Ausschusssitzung statt, auf deren Tagesordnung sich u. a. die Wahl des Präsidiums, des Kassiers, der Schlüsselbewahrer und der Sektionen befindet.

— (Vom Kinderschutz- und Fürsorgevereine des Gerichtsbezirkes Laibach) ergeht die Einladung zu der am 29. d. M. um 6 Uhr abends im Saale des hiesigen Stadtmagistrates stattfindenden diesjährigen ordentlichen Vereinsversammlung. Tagesordnung: 1.) Berichte des Ausschusses und der Rechnungsrevisoren. 2.) Wahl von 7 Ausschusmitgliedern und 2 Erzähmännern. 3.) Wahl von 2 Rechnungsrevisoren. 4.) Allfällige Anträge. Im Falle der Beschlussfähigkeit der einberufenen Vereinsversammlung findet eine Stunde später die zweite Vereinsversammlung statt, die ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden beschlußfähig ist.

— (Eine Frau, die 106 Jahre alt ist,) lebt in Langendorf, Bezirk Gottschee. Es ist dies die Witwe Marie Wiederwohl, die im Jahre 1805 auf dem Friedrichstein-Schloß (am Gottscheer Gebirge), das heute bereits eine vollständige Ruine ist, geboren wurde. Sie war fünfmal verehelicht. Zum letztenmale hat sie vor sieben Jahren, und zwar im 99. Lebensjahr geheiratet.

— (Die heutige Laichzeit) hat unter sehr günstigen Verhältnissen bereits ihren Anfang genommen. Die Bäche und Flüsse im Lande haben bereits seit Wochen die Fischbrut ungewöhnlich reich ausfallen dürfen. — Der König unserer Fische — der Huchen — „wandert“ schon seit mehreren Tagen stromaufwärts, bis er ein geeignetes Plätzchen für sein Laich befindet. Unter der Franziskanerbrücke erregt ein solcher Huchen — ein wahrer Prachtstiel — schon seit etlichen Tagen das Interesse des Publikums. Mit stoischer Ruhe erträgt der Fisch diese gierigen Blide, als ob er wüßte, daß er sich in der Schonzeit befindet und nichts zu fürchten braucht.

— (Der Hosenrock in Laibach.) Diese Tage wagten sich die ersten zwei Damen im Hosenrock auf die Straße und erregten großes Aufsehen. Eine hunderköpfige Menschenmenge begleitete sie auf ihrem Wege, ohne daß indes beleidigende Worte oder rohe Witze gefallen wären. In der Schellenburggasse rief gestern abends die neueste Mode auf einige Augenblicke eine Störung des Verkehrs hervor. Bei der Firma Vernerovic ist der Hosenrock vorerst ausgegangen, weshalb Neubestellungen telegraphisch gemacht werden mußten.

— (Eine Stadt Ljubljana in Amerika.) Wie der in Newyork erscheinende „Glas Naroda“ berichtet, ist in der Nähe von East Palestine im nordamerikanischen Staate Ohio eine blühende slowenische Kolonie entstanden, die schon mehrere hundert Familien umfaßt. Die Ortschaft ist modern gebaut, hat breite, gepflasterte Straßen und macht den Eindruck eines kleinen, netten Landstädtchens. Die Ortschaft besteht zwar schon einige Jahre, doch war sie bis jetzt namenlos. Diesem Abel wurde nun abgeholfen. Im vorigen Monate verjammelten sich die angehenden Ortsinhaber und beschlossen, ihre Kolonie „Ljubljana“ zu benennen. Dieser Beschluß wurde von der ganzen Bevölkerung mit großer Begeisterung angenommen.

— (Sanitäres.) An Infektionskrankheiten standen in der zweiten Berichtsperiode (von 27. Jänner bis 25. Februar) im politischen Bezirk Adelsberg, und zwar an Influenza in den Gemeinden Adelsberg, Britz, Budanje, St. Peter, Wippach und Slavina 49 Männer, 24 Frauen und 68 Kinder in Evidenz. Zwei Männer und eine Frau starben, 120 Personen genasen und 6 Männer, 8 Frauen und 8 Kinder verblieben noch frank. An Kencuhusten waren in den Gemeinden Hrovoviz, Košana und Slavina 45 Kinder frank; 5 genasen, 40 verblieben noch frank. — Im politischen Bezirk Rudolfswert standen in den Gemeinden Königstein, Neudegg, Prečna und Seisenberg 30 Kinder wegen Masern in Behandlung; alle genasen. An Scharlach standen in Rudolfswert und Grm, Gemeinde Treffen, 3 Kinder in Behandlung. Sie genasen, ebenso 2 Kinder an Kencuhusten in Zagorica, Gemeinde Döbern. An Typhus war ein Mann in Stan, Gemeinde Neudegg, aus der Vorperiode frank verblieben; er ist nun genesen. An Diphtheritis erkrankte ein Kind in St. Michael, Gemeinde St. Michael-Stopice und genesen. An Windpocken 20 Kinder; alle genasen.

— (Todesfall.) Der Verwaltungsrat der Internationalen Schafswagengesellschaft Hofrat Alfonso von Glaser, der vorgestern abends von Wien aus einer Fahrt nach Abazia angetreten hatte, wurde gestern morgens in St. Peter tot im Coupé aufgefunden. Ein sofort herbeigerufener Arzt stellte fest, daß der Tod infolge eines Herzschlags eingetreten war. Der Leichnam Glasers wurde nach Ziume überführt. — Hofrat von Glaser hat ein Alter von 57 Jahren erreicht.

— (Totenschlag.) Am 28. v. M. abends entstand auf der Straße in Podrečje, Bezirk Krainburg, zwischen den Knechten Anton Jenko und Matthäus Kristan einerseits und dem Knechterssohne Matthäus Jamnik andererseits wegen „Kenslerns“ ein Streit, der alsbald in Tätilichkeiten überging. Jenko zog sein Taschenmesser und versezt dem Jamnik mehrere Stiche auf den Kopf und in die Brust. Jamnik stürzte blutüberströmt zu Boden und blieb bewußtlos liegen. Er wurde in die Wohnung seiner Eltern gebracht, wo er bald darauf seinen Verlebungen erlag.

— (Hundekontumaz.) Da sich in Salloch, Gemeinde Mariaselb, drei Fälle von Hundswut ereigneten und da sich ein wuttränker Hund bei Zadobrova unbekannt wohin verließ, hat die f. f. Bezirkshauptmannschaft Umgebung Laibach über die Gemeinden Mariaselb und Podgorica sowie über alle diesseits des Golovecberges gelegenen Dörfer und Ortschaften der Gemeinde Dobrunje die Hundekontumaz verhängt.

— (Unvorsichtiger Radfahrer.) Am vergangenen Sonntag abends fuhr der ledige Fabritsarbeiter Josef Strufelj auf der Reichstraße durch die Ortschaft Rudomil mit einem Fahrrad so schnell und unvorsichtig, daß er die Bademeisterstochter Anna Bitenc überführte und in den Straßengraben schleuderte.

— (Radfahrerplage.) Die Saison der Radfahrer ist gekommen und mit ihnen sezen die Schikanen ein, denen das Publikum ausgesetzt ist. Ohne Rücksicht auf Kinder und ältere Personen werden die Gehwege, Trottoirs und andere verbotenen Wege befahren. Gejagt wurden mehrere solche wilde Radfahrer, als sie in der Lärmansallee dahinsausten, durch einen Sicherheitswachtmann angehalten und zur Anzeige gebracht.

— (Ein entwöhnter Schülknecht.) In der vergangenen Woche ist der bei seinem Onkel, einem Schuhmachermeister, an der Poljanastrasse wohnhaften elfjährige Schülknecht Josef Jezeršek ohne Grund entwöhnt. Der Knabe trägt eine lange schwarze Hose, einen braunen Rock und eine Pelzmütze.

* (Zwei rohe Exzedenten.) Vorgestern abends ermahnte ein Sicherheitswachmann am Main zwei betrunke Fleischherzgehilfen zur Ruhe. Als sie über den Rathausplatz gingen und Passanten anrempteten, wurden sie vom Sicherheitsorgan angehalten und verhaftet.

* (Beim Diebstahl ertappt.) Vorgestern nachmittags ertappte ein Ingenieur im Gruberkanal eine Arbeiterin, die eine lange Bahnschiene gestohlen hatte und aus dem Kanal tragen wollte. Die Schiene wurde ihr abgenommen und sie selbst einem Sicherheitswachmann übergeben.

* (Gefunden.) Ein größerer Geldbetrag in Banknoten, eine goldene Halskette mit einem Anhänger und eine silberne Schnalle.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsche Bühne.) Im biesigen deutschen Theater gab es gestern die Uraufführung des Schauspiels "Der Preis" von Professor Dr. Siegfried Schöppel Kitter von Sonnwalden. Der Bericht darüber wird folgen; vorherhand sei nur bemerkt, daß das dichtbesetzte Haus dem Werke eine herzliche Aufnahme bereitete und den Verfasser nach jedem Akte auf die Bühne franz überreicht.

(Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Montag gelangt das köstliche Lustspiel "Der Schwabenstreich" von Franz von Schönthan zur Aufführung. Der beliebte Bühnenautor stellt in seinem Werke die Behauptung auf, daß jeder Mensch in seinem Leben einmal einen großen Schwabenstreich begehe. Wie er dies der Reihe nach an den Hauptfiguren der Handlung schildert, ist überaus belustigend und das Publikum kommt nicht aus dem Lachen heraus. Des harmlos lustigen Inhaltes wegen eignet sich das Stück auch sehr zum Besuch für junge Damen. — Mittwoch steht zum erstenmale in dieser Spielzeit Joh. Strauß' Operette "Die Fledermaus" auf dem Spielplan. — Für Freitag wird das Volksstück "Baron Liederlich" von Heinr. Schrottbach vorbereitet.

(Das Militärpensionsfondskonzert) findet heute abends um halb 8 Uhr in der Tonhalle statt. Die Eintrittskarten sind bei Drischel erhältlich.

(Die Slavische Ausstellung in Prag.) Über das Projekt einer Slavischen Ausstellung in Prag teilt das "Ceske Slovo" Einzelheiten mit. Danach wird die Ausstellung im Jahre 1914 stattfinden. Die Slavische Ausstellung wird ein rein kulturelles Unternehmen sein, ohne jede politische oder nationale einseitige Tendenzen. Für jedes slavische Volk soll eine Zürch eingelegt werden, die über die Eignung der einzelnen Ausstellungsgegenstände entscheiden soll.

(Zeitschrift für Kinderschutz und Jugendfürsorge.) Das Märzheft dieser immer größere Beachtung findenden Zeitschrift enthält an leitender Stelle die Fortsetzung des Artikels "Praktische Fürsorge ohne Fürsorgegesetz" worin der Verfasser, Landesgerichtsrat Franz Miličinski, interessante Bilder aus der Tätigkeit der Jugendfürsorgeabteilung beim f. f. Bezirksgerichte Laibach aufrollt.

("Pisateljsko podporno društvo v Ljubljani.") Der Unterstützungsverein für slovenische Schriftsteller kann heuer die Feier seines 25jährigen Bestandes begreifen. Aus diesem Anlaß hat Anton Trstenjak eine Schrift verfaßt, die ein klares Bild der Tätigkeit des Vereines im ersten Vierteljahrhundert vermittelt. Der Verein, ursprünglich als Schriftstellerverein ins Leben gerufen, verfolgt nunmehr seit einer Reihe von Jahren ausschließlich charitative Zwecke, denen er durch Beteiligung von slovenischen Schriftstellern und deren Angehörigen mit Geldunterstützungen gerecht wird. Sein Vermögen beläuft sich gegenwärtig auf 19.524 K 7 h. Trstenjaks Darstellung berührt alle wichtigeren Momente in der Entwicklungsgeschichte des Vereines, die den Worten des Verfassers gemäß ein beachtenswertes Stück der nationalen, kulturellen und Literaturgeschichte der Slovenen darstellt. — Preis 1 K.

(Die älteste muslimanische Gesetzesammlung.) In der Biblioteca Ambrosiana zu Mailand hat Dr. Grifini einen arabischen Kodex entdeckt, der kurz vor 740 n. Chr. von Seid Ben Ali verfaßt wurde und die älteste muslimanische Gesetzesammlung enthält.

("Zvoncek.") Die 3. Nummer dieser illustrierten Jugendzeitschrift enthält Gedichte von Josef Bandot, E. Gangl, Radostlav B. und Mira Majdič, weiter erzählende und belehrende Beiträge von J. Zagorec, Antonia Grmek, Jivo Trošt, Milan Dolinar, Drag. Humeč und J. Palnář. Die Rubrik "Belehrung und Unterhaltung" bringt einen Rebus, Notizen und die Sprechrede.

("Wiener Mode.") Was zwischen dem überengen Hosenrock liegt, das ist der goldene Mittelweg, den das eben erschienene Heft 12 der "Wiener Mode" in allen seinen Darbietungen fundiert. Wir sehen hier, daß der Rock nicht so eng sein muß, um das Gehren zu erschweren, und finden an den fleidamen, allen Gelegenheiten entsprechenden Modellen auch sonst die goldene Mittelstraße eingehalten. Das Heft verfügt so recht die Mode, wie sie jedermann zugänglich ist. Man kann die Form einhalten und das Material nach Belieben kostbar oder weniger teuer wählen. Auch die Hosenkleider bringt das Blatt als abschreckendes Beispiel allen Damen, die Geschmac haben. Wer sich mit leicht ausführbaren Handarbeiten auch schon für Ostern beschäftigen will und in seinen Mußestunden gern guter Kleidung obliegt, der studiere den weiteren Teil des Heftes, der wie immer lehrreich und amüsant ist.



Hauptdepot: Michael Kastner, Laibach.



Babys Frage!

1. Mütterchen, ich bitt Dich, horch!
Wird ein Baby, das der Storch
In die Wiege legt im Nu,
Einst ein großer Mensch wie Du?
2. Mütterchen, sag' doch, ist's wahr,
Daß die ganze Babyschar,
Alle Mädchen, alle Knaben,
Ihren guten Engel haben?
3. Das ist beides wahr, mein Kind;
Wenn die Kinder artig sind,
Kommt der Engel in die Wohnung
Und bringt ihnen zur Belohnung,
4. Was euch Stärke gibt und Kraft
Und Gesundheit stets verschafft,
Rasch herbei — hallo!
«Servus» Kasseler Hafer-Kakao.

(4685 c)



Hauptdepot in Laibach: Michael Kastner.

Gesundheit und Desinfektion. Das ist der Titel des von einem hervorragenden Arzte verfaßten interessanten Buches, welches ich auf Verlangen gratis und franko sofort zusende. Schreiben Sie mir! A. C. Hubmann, Wien XX, Petraschgasse 4.

(445 c)

Der beste Beweis für die Güte und Beliebtheit von Lusers Touristenpflaster, diesem allbewährten, unersetzblichen Mittel gegen Hühneraugen, Schwülen etc., sind die zahllosen Versuche, es durch wertlose Imitationen nachzuahmen. Man achtet daher immer genau auf den Namen Luser. Zu beziehen durch alle Apotheken zum Preise v. K 1-20 od. direkt v. der Erzeugungsquelle: L. Schwenks Apotheke, Wien-Meidling.

(891 a)



J. SERRAVALLÓ, k. u. k. Hoflieferant, Trieste.



Bitte beachten Sie
dies beim Einkauf.

(802)

Julius Leopold hat durch die Herausgabe seines neuesten Reklamekataloges wieder einen starken Beweis für die Leistungsfähigkeit seines Unternehmens erbracht. Ausführliche Verzeichnisse der in Österreich und Ungarn erscheinenden Zeitungen, eine genaue Beschreibung der von dieser Firma ausschließlich vertretenen 265 Kalender, eine Menge von Illustrationen und zahlreiche interessante Mitteilungen würdigen diesen Katalog eines besonderen Platzes unter den unentbehrlichsten Behelfen jedes rationell arbeitenden Inserenten. Auf Wunsch wird dieser Katalog jedem Inserenten von der Annoncen-Expedition Julius Leopold, Kommandit-Gesellschaft, Budapest, VII., Elisabethring 41, zugesendet.

(921 a)

Bei KINDERKRANKHEITEN
ärztlicherseits mit Vorliebe empfohlen.

MATTONI'S
GIESSSHÜBLER
natürlicher
alkalischer
SAUREZUKN



Bei Magensäure,
Sorophelin, Rachitis,
Drüsenerkrankungen,
Katarrhen,
Keuchhusten.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner, Peter Lassnik und A. Šarabon in Laibach.

(177)

